

# Lohr – Berlin – San Francisco: Erinnerungen von Ellen Margot Isaak an ihren Vater Ludwig, Sohn von Emanuel Rothschild und seiner Frau Fanny, geb. Schloßmann

Wolfgang Vorwerk

## Der Kontakt zu Ellen Isaak: eine eigene Geschichte

Ellen Margot Isaak ist die heute 97jährige Tochter des in Lohr geborenen und aufgewachsenen Ludwig Rothschild, eines Sohnes von Emanuel Rothschild und Fanny Rothschild. Fanny war eine geborene Schloßmann aus Lohr (Oberer Marktplatz Haus Nr. 175) und Schwester des späteren Lohrer Ehrenbürgers Joseph Schloßmann<sup>1</sup>. Die Urenkelin aus Schweden, Maude Schloßmann, hat diesen Kontakt vermittelt. Sie hat über eine DNA-Herkunftsanalyse diese Verwandtschaftsbeziehung selbst erst herausgefunden.

Fanny und Fannys Bruder Joseph Schloßmann verdanke also letztlich auch ich meinen Kontakt zu Ellen Isaak und ihrem Sohn Jerry (Abb. 1). Ellen Isaak wohnt heute noch immer ohne fremde Hilfe in ihrem eigenen Haus in San Francisco.

Der ehemalige Lohrer und heute ebenfalls in San Francisco lebende Christoph Steger hat auf meine Bitte hin in einem 60-minütigen Interview<sup>2</sup> am 3. Juni 2019 die Erinnerungen von Ellen Isaak an ihren Vater Ludwig in Ton und Bild festgehalten. Eine für Juni 2020 von Christoph Steger und mir geplante gemeinsame Präsentation des Films mit Erläuterungen im Rahmen des Geschichtsvereins und der VHS musste leider wegen Corona ausfallen.

Daher dieser Beitrag. Wir können mit Ellen Isaaks Erinnerungen die Ge-



Abb. 1: Ellen mit ihrem Sohn Jerry

schichte der Rothschilds teilweise ergänzen, teilweise sogar neu schreiben. Von Ellens Vater Ludwig wussten wir in Lohr praktisch bis dato nichts. Nur das tragische Schicksal von Ludwigs Bruder Bernhard (Benno) Rothschild war bekannt und wurde 2018 ausführlich beschrieben, ebenfalls natürlich das von Ludwigs Onkel Joseph Schloßmann.<sup>3</sup> Dank Ellen Isaak (im Folgenden Ellen) erfahren wir auch erstmals etwas mehr über ihre Großmutter Fanny bzw. die Mutter der drei Kinder: von Ludwig, von o.g. Bernhard und der erst weiter unten zu erwähnenden Tochter Minni, die bislang auch nicht bekannt war.

### **Die Lohrer Jahre von Ludwig Rothschild (1887 – 1907) und seinen Eltern**

Ludwig Rothschild wurde nach Unterlagen seiner Tochter Ellen Isaak am 2. April 1887 als zweites von drei Kindern geboren. Die Eltern waren: Emanuel Rothschild (\*1857) und Fanny Rothschild, geb. Schloßmann (\*1858). Sie hatten 1884 in Lohr geheiratet. Die weiteren Kinder waren Sohn Bernhard (1887 – 1944) und Tochter Minni (n.a.). Es sei hinzugefügt: Fanny Schloßmann stammte aus einer hochangesehenen und für Lohr wichtigen jüdischen Familie. Ihr Vater Isaak (1825 – 1894) aus Wiesenfeld war 1864 Gründer eines Lederwarengeschäftes am Oberen Marktplatz 175 sowie Mitbegründer der Israelitischen Kultusgemeinde. Er gehörte zu den ersten jüdischen Neubürgern, denen es gelang, sich gegen den noch anfänglich bestehenden Widerstand der Stadt in Lohr niederzulassen. Sein Sohn bzw. Fannys Bruder Joseph (\*1860) sollte 1930 sogar zum Ehrenbürger der Stadt Lohr ernannt werden.

Das Geburts- und Elternhaus von Ellens Vater war das Haus mit der bereits genannten damaligen Adresse Oberer Marktplatz 175 (Abb. 2). Es war das große Haus an der Ecke Oberer Marktplatz / -Rathausgasse, das im Zuge des Sparkassenneubaus Ende der 50er Jahre abgerissen wurde. Das Haus war zugleich das Elternhaus von Ludwigs Mutter Fanny, in dem sie und ihr Mann Emanuel nach der Heirat 1884 eine Wohnung bezogen. Ellen und Sohn Jerry hatten beim Interview mit Christoph Steger selbstverständlich auch die bekannte Postkarte des Hauses aus den Familienunterlagen zur

Hand. Die Postkarte zeigt das Haus mit dem Firmenschild „E.Rothschild“. Das Firmenschild weist darauf hin, dass Ellens Großvater Emanuel noch alleiniger Eigentümer des Konfektionswarengeschäftes war. Das sollte sich erst nach 1907 ändern, als Emanuel mit Familie nach Berlin zog (siehe unten) und Emanuels Bruder Hermann Rothschild (1868 – 1932) das Geschäft als alleiniger Inhaber ab 1920 ganz übernahm.<sup>4</sup>



Abb. 2 Haus Emanuel Rothschild Oberer Marktplatz 175

Über die Lohrer Zeit von Ellens Vater Ludwig ist uns wenig bekannt, zumal wir, wie erwähnt, praktisch überhaupt erst durch Ellen von ihrem Vater erfuhren. Auch ihr Vater selbst habe über die etwa 20 Jahre, die er in Lohr gelebt hat, so Ellen, nicht viel erzählt. Sie wisse nur, dass Karl Bayer (\*1897), späterer Inhaber des Glas- und Porzellangeschäftes in der Hauptstraße, ein enger Schul- und Jugendfreund ihres Vaters Ludwig gewesen sei. Sie waren Nachbarskinder in der Hauptstraße. Ihr Vater habe sogar einen Blanko-Kassenzettel des Geschäfts als Erinnerung in seinen Unterlagen aufbewahrt.

1907<sup>5</sup> zogen Ludwigs Eltern Emanuel und Fanny mit den Kindern nach Berlin. Den Grund, warum die Großeltern damals nach Ber-

lin gezogen sind, kennt auch Ellen nicht. Meines Erachtens könnte damit zusammenhängen, dass bereits seit 1898 der Bruder ihrer Großmutter Fanny, Joseph Schloßmann, mit seiner Familie dort lebte und ein kleines Textilimperium aufgebaut hat. Möglicherweise versprachen sich die Eltern in Berlin für ihre Kinder und natürlich auch für sich selbst bessere Möglichkeiten als im vielleicht zu beengt erscheinenden Lohr. Auch andere jüdische Geschäftsleute haben um 1900 Lohr aus diesen Gründen verlassen.

Amtlich wurde Emanuel Rothschild jedenfalls auch in Berlin weiterhin als Kaufmann geführt. Ein Foto von Emanuel konnte auch Ellen in ihren Unterlagen nicht finden. Das folgende Schema soll die hier genannten Personen der Familie Emanuel und Fanny Rothschild nochmals auf einen Blick vor Augen führen. Da es hier im Wesentlichen um die Familie Emanuel und Ludwig Rothschild geht, bleiben in diesem Kontext die Familien von Bernhard und Minni unberücksichtigt.

**Emanuel Rothschild ∞ Fanny, geb. Schloßmann**

Kinder:

**Bernhard Ludwig Minni**

Ellen

(einziges Kind von Ludwig)

### **Die Berliner Jahre von Ludwig Rothschild und Familie (1907 – 1938)**

Über die Anfänge in Berlin wissen wir auch von Ellen nur wenig. Allerdings brach sieben Jahre nach dem Umzug von Lohr nach Berlin 1914 der 1. Weltkrieg aus – und dies mit tief einschneidenden Konsequenzen auch für die Familie Ludwig Rothschild. Sowohl Ludwigs älterer Bruder Bernhard (Benno) wie auch der damals noch ledige Ludwig selbst wurden einberufen. „Im Namen des Führers und Reichskanzlers“ sei ihrem Vater sogar das „Ehrenkreuz für Frontkämpfer“ verliehen worden, weiß Ellen anhand

von Familienunterlagen zu berichten. Als nach Machtübernahme 1933 der Hass gegen die Juden geschürt wurde, sei das Kreuz aber auf einmal bei den Nazis nichts mehr wert gewesen<sup>6</sup>.

1922 habe ihr Vater Ludwig, so Ellen, geheiratet. Seine 15 Jahre jüngere Frau – Wally Lewy – stammte aus Stolp in Pommern. Wallys Eltern Emil und Auguste Lewy betrieben dort eine kleine Pferdezucht. Sie seien aber auch schon vor 1938 nach Berlin gekommen und 1941 noch rechtzeitig in die USA ausgewandert, wusste Ellen.

Ihren Großvater Emanuel lernte Ellen nicht mehr kennen. Sie kam am 8. Oktober 1923 zur Welt. Wenige Monate später, am 27. März 1924, starb Emanuel.

Ich habe Ellen Isaak und ihrem Sohn Jerry eine Aufnahme des Grabes und des Grabsteins auf dem jüdischen Friedhof Berlin Weißensee übermitteln können. Emanuels Frau Fanny und die drei Kinder Bernhard, Ludwig und Minni ließen auf dem Grabstein eingravieren: „Hier ruht mein innigst-geliebter guter Mann, unser unvergeßlicher Vater“.<sup>7</sup>

Bald nach dem Tode ihres Mannes Emanuel zog nach Ellens Bericht Fanny Rothschild zu ihrem Sohn, wie das damals oft üblich war. Ihre Eltern wohnten erst in der Judenstr. 18/19, dann in der Paderborner Str. 9 in Berlin. Solange sie sich erinnern kann, so Ellen, habe Fanny bei ihnen gewohnt. Sie sei eine gütige, liebenswerte Frau gewesen, eine richtige Oma. Sie selbst, Ellen, sei als Einzelkind natürlich von allen maßlos verwöhnt worden, natürlich auch von ihrer Großmutter. Sie sei



Abb. 3: Ludwig in Uniform



Abb. 4: Grabstein Emanuel Rothschild

eine moderne und immer gut gekleidete Frau gewesen, habe gerne Schuhe mit hohen Absätzen getragen und für ihr Leben gerne Karten gespielt. Abends trank sie immer einen „Krug“ Bier, den sie, Ellen, in der „Kneipe am Eck“ geholt hat (Abb. 5). Auch habe Oma gerne einmal eine Zigarette geraucht Außerdem gab es für sie, Ellen, ein Kindermädchen. Den Bruder ihrer Großmutter, Joseph Schloßmann, habe sie nur einmal gesehen, sagt Ellen. Aber noch heute erinnere sie sich an den Titel „Geheimrat“. Das muss wohl zu seinem 70. Geburtstag in Berlin gewesen sein, der groß gefeiert wurde.



Abb. 5.: *Oma Fanny*

Bis in die 30er Jahre hinein führte die Familie ein gutes und sorgenfreies Leben in Berlin. Vater Ludwig sei Kundenbetreuer für Dirndlmoden für eine renommierte Firma aus München gewesen. Dafür sei er viel mit dem Geschäftsauto Typ Wanderer und Chauffeur unterwegs gewesen und habe sehr gut verdient. Ihre Mutter musste natürlich nichts zum Lebensunterhalt dazuverdienen. Man habe in großen Wohnungen gewohnt. Oft hätten sie auch als Familie Reisen unternommen. Nach Italien, in die Schweiz. Ellen erinnert sich auch

noch gut an den Besuch der Olympischen Spiele in Berlin 1936, als der amerikanische Leichtathlet Jesse Owens zum Missfallen Hitlers vier Goldmedaillen gewann.

Sie habe, erzählte Ellen, ihre Ferien meist bei den Großeltern in Pommern verbracht. In Lohr bei Hermann Rothschild, dem Bruder ihres Großvaters Emanuel, und Helene Rothschild am Oberen Marktplatz sei sie nur einmal gewesen. Da sei sie sieben Jahren alt gewesen, also um die Jahre 1930 / 31. Sie habe wenig Erinnerung an den Besuch. Tante Helene sei ihr aber als eine große,

stattliche Frau in Erinnerung. Das Haus habe für sie unendlich viele Zimmer gehabt. Die Geschäftsräume seien im Parterre gewesen. An Hermann Rothschild könne sie sich nicht mehr erinnern.

Ellen hatte aber noch ein Foto von einem Aufenthalt ihrer Eltern in Lohr (Abb. 6), bei dem sie, Ellen, offenbar nicht dabei war. Das Foto zeige von links ihren Vater Ludwig, dann Tante Helene, ihre Mutter Wally und ganz rechts Helenes Sohn Alwin. Die Aufnahme vor dem Haus am Oberen Marktplatz müsse 1937 aufgenommen worden sein, da Tante Helenes Sohn Alwin, der 1938 nach Amerika emigrierte, noch auf dem Bild zu sehen ist. Nach dem Tod ihres Mannes Hermann, 1932, führte seine Frau Helene das Geschäft weiter.

Zunächst sei sie, so Ellen, nach der Machtübernahme 1933 weiterhin ganz normal auf eine öffentliche Berliner Grundschule gegangen. Sie habe an sich die besten Erinnerungen an diese Zeit, auch an die Lehrer. Das veränderte sich, als sich ihre beste Freundin Giesela aus der Nachbarschaft eines Tages nicht mehr

mit ihr treffen durfte. Gieselas Vater hatte es seiner Tochter verboten. Es sei schrecklich gewesen. Da 1935 alle jüdischen Schüler und Schülerinnen der Schule verwiesen wurden, sei sie von ihrem Vater auf eine jüdische Privatschule in Berlin-Grunewald geschickt worden. Das sei aber nach zwei Jahren auch nicht mehr möglich gewesen, weil das Schulhaus von den Nazis beschlagnahmt wurde. Daraufhin wurde sie von irgendwelchen Nazi-dienststellen dazu verpflichtet, unentgeltlich in einem Schön-



*Abb. 6: Ludwig, Helene, Wally und Alwin Rothschild*

heitssalon das Geschäft und auch die Toiletten zu putzen, „da sie ja nicht mehr in die Schule geht.“

Als auch die Verhaftungen und sonstigen Schikanen in Berlin zunahmen, habe ihr Vater 1937 mit „Onkel Max“ in Chicago Kontakt aufgenommen. So hieß Max Rothschild in der ganzen Familie. Er betrieb einen kleinen Schlachthof in Chicago. Er war ein Bruder ihres (Ellens) verstorbenen Großvaters Emanuel und des eben erwähnten Hermann Rothschild in Lohr.<sup>8</sup>

Ellen zufolge fuhr ihr Vater erst einmal alleine nach Chicago, um sich alles anzuschauen und sich bei Onkel Max vorzustellen. Das sei eine Bedingung von Max Rothschild gewesen. Bei der Rückkehr stand die Entscheidung ihres Vaters fest: „Wir fahren.“ Auch Onkel Max habe sein Einverständnis gegeben. So stellte Onkel Max für Ludwig, Wally und Ellen Rothschild sog. „Affidavits“ aus – Garantieerklärungen, mit denen beim US-Konsulat in Berlin die Visa beantragt werden konnten. Ellen zufolge habe es 8 Monate gedauert, bis sie an der Reihe waren und fahren konnten. Das Visum war am 10.10.1938 vom US-Konsulat in Berlin ausgestellt worden.

Mit einem Startkapital von 10 Reichsmark und mit in einen Pelzmantel eingenähtem Geld seien sie im Oktober 1938 von Le Havre aus mit der „Ile de France“ in die USA ausgereist. 3000 Dollar, die ein Gewährsmann in Deutschland für die entsprechende Gegensumme ihres Vaters in Reichsmark in die USA zu überweisen versprach, seien nie überwiesen worden. In der heute noch digital einsehbaren Passagierliste der „Il de France“ ist alles akribisch vermerkt. Geburtsort, Religion, ausstellende Visabehörde usw. Auch das Alter: Ludwig (51), Wally (37), Ellen („under 16“). Von New York ging es dann mit dem Zug nach Chicago. Aus Ellens Besitz gibt es ein späteres Foto der etwa 20/22jährigen Ellen mit Onkel Max, das in Chicago aufgenommen wurde. Er war ein großer, selbstbewusster Mann, wie das Foto (Abb. 7) erkennen lässt. Er hatte sich, 1877 geboren, schon 1892 als Fünzehnjähriger von Grünsfeld bei Tauberbischofsheim auf den Weg in die USA gemacht. Er starb 1950. Ellen erinnert sich, dass er ihnen gleich zu Anfang sagte: „Kommt mir nie und fragt nach Geld“.



Abb. 7: Ellen und Onkel Max in Chicago

Das hätten sie auch nie getan. Max Rothschild war dennoch der Rettungsanker sowohl für Ludwig, Wally und Ellen Rothschild wie auch für die Familie des verstorbenen und o.g. Hermann Rothschild. Aus Hermann Rothschilds Familie gelang mit Hilfe von Max Rothschild schon 1937 die Ausreise von Irma (\*1901), gefolgt 1938 von Alwin (\*1908), den beiden Kindern von Hermann und Helene Rothschild. Auch Helga Mannheim (\*1926), der Tochter von Irma und Enkelin von Helene, deren Schicksal bislang nach Lohrer Unterla-

gen völlig ungeklärt war, gelang die Ausreise in die USA, wie Ellen bestätigte. Laut ihrem Pass verließ Helga am 14. September 1939 Deutschland in Richtung USA bzw. Chicago.<sup>9</sup> Helene Rothschild folgte schließlich im September 1940 nach einer abenteuerlichen Reise über Russland, noch rechtzeitig vor Beginn des Krieges mit Russland 1941. Helene Rothschild hatte bekanntlich im November 1938 mit ihrer eben erwähnten Enkelin Helga die Verwüstung ihres Hauses am Oberen Marktplatz in der Reichspogromnacht 1938 hautnah erlebt und schließlich die folgende Arisierung ihres Hauses über sich ergehen lassen müssen.<sup>10</sup>

Ellen hatte mit allen genannten Lohrer Rothschilds noch bis zu deren Tode Kontakt: So mit Helene Rothschild (gest. 1951), mit Irma in Chicago und Alwin in New York (gest. 1995). Mit Helga telefoniere sie, Ellen, noch heute gelegentlich. Die 95jährige Helga lebt als verwitwete Shrimmer in Chicago. Ein Überblick über die genannten Personen der Familie des verstorbenen Hermann Rothschild, der Onkel Max zur Ausreise verholfen habe, soll hier für den Leser eingeschoben werden.

**Hermann Rotschild ∞ Helene, geb. Herrmann**

Kinder:

**Alwin Irma Bruno**

Helga

(Tochter von Irma)

Doch nochmals zurück nach Deutschland: Der Abschied von der inzwischen 80jährigen Großmutter Fanny sei 1938 natürlich schwergefallen. Eine der letzten Aufnahmen gibt es noch aus dem Jahr 1937 mit Fanny und der Großmutter mütterlicherseits, Auguste Lewy. Auch dies stellt uns Ellen zur Verfügung (Abb. 8). Oma Fanny sei anschließend zu ihrem Bruder Joseph in die Claudiusstraße 5 in Berlin gezogen. Fanny sollte an sich in die USA nachkommen. Dazu sei es aber nicht mehr gekommen. Sie sei an Brustkrebs gestorben, wie man viel später auf Umwegen erfahren habe. Ellen weiter: Von Fannys Bruder Joseph habe man nie mehr etwas gehört. Von Fannys Sohn Benno ebenfalls



Abb. 8: Fanny und Ellen

nicht. Möglicherweise sei er nach Auschwitz gekommen, was ich bestätigen konnte. Ebenso, dass Joseph Schloßmann in Theresienstadt umgekommen ist. Überlebt habe in Deutschland laut Ellen Fannys Tochter Minni, also die Schwester von Ludwig. Dies dank ihres nichtjüdischen Ehemannes; zu deren Familie habe man nach dem Krieg durch Zufall wieder Kontakt gefunden<sup>11</sup>.

In einer **Anlage** können alle Namen der genannten Rothschilds nochmals in alphabetischer Reihenfolge mit einer Kurzbiographie nachgeschlagen werden.

## USA

Über die Zeit in den USA berichtete Ellen u.a. folgendes: „Wir kamen mit nichts im Oktober 1938 in den USA an. Unser Englisch war mäßig. Man war froh, wenn man altes Brot bekam. Meine Mutter musste sich als Näherin verdingen. Sie nähte Filzblumen. Mein Vater Ludwig hat anfangs damit und mit frischen Blumen von Haustüre zu Haustüre ziehen müssen. Später bekam er eine Anstellung in einer Firma als Schifffahrtskaufmann. Trotzdem hat mein Vater den mit der Auswanderung verbundenen sozialen und beruflichen Abstieg als sehr schlimm empfunden.“

Und Ellen selbst? Ellen heiratete 1946 Norbert Isaak: wie es der Zufall wollte, einen gebürtigen Aschaffener, der im 2. Weltkrieg in der US-Armee diente und an der Landung in der Normandie teilnahm. Sie zogen nach San Francisco, wohin Ellen später auch die Eltern nachholte. Eine Tochter, Peggy, und ein Sohn, der schon erwähnte Jerry, gingen aus der Ehe hervor. Sohn Jerry sagte mir einmal, seine Mutter Ellen hätte ihm vor Jahren gesagt, er sei dem um 1995 verstorbenen Alwin in allem sehr ähnlich. Man merke die Verwandtschaft der beiden Familien Rothschild an ihm und Alwin.



Abb. 9: Grabstein Ludwig und Wally

Ellen meint im Rückblick, dass wohl ihr Vater Ludwig, der 1966 starb, den mit der Auswanderung verbundenen sozialen Abstieg und die Umstellung am schwersten von allen Rothschilds verkraftet habe. Kein Englisch, anfänglich keine richtige Anstellung, kein Geld. Er sprach oft von Deutschland. Er trauerte Deutschland regelrecht nach, obwohl er es war, der die Auswanderung betrieben hatte. Er habe sich nie richtig mit den neuen Lebensverhältnissen arrangieren können. So sei im Rückblick gesehen ihr Vater Ludwig 1966 letztlich als „gebrochener Mann“, an einem „gebrochenen Herzen“ gestorben.

Sohn Jerry ergänzt in einer Mail an mich vom 18.11.2020, also lange nach dem Interview von 2019, aber so, als wolle er das Gesagte unterstreichen: „Auf dem Bild mit meinem Großvater Ludwig, Helene, Wally und Alwin in Lohr lächelt mein Großvater (siehe Abb. 6). Ich habe meinen Großvater bis zu seinem Tode 1966, als ich damals 18 Jahre alt war, nie mit einem Lächeln im Gesicht gesehen. Mir sind in diesem Moment, wo ich dir dies schreibe, die Tränen gekommen. Er muss sehr unglücklich gewesen sein.“ Zurück zu Ellen: Ludwigs Frau Wally habe die Umstellung besser verkraftet als er selbst, vielleicht auch, weil sie 15 Jahre jünger war und ihre Eltern 1941 in die USA nachkamen. Als Wally 1999 starb, sei sie sogar Urgroßmutter gewesen. Sie habe erlebt, wie die Familie wuchs und wuchs. Das alles habe der Vater, der, wie erwähnt, 1966 gestorben ist, nicht mehr erlebt. Und für die Kinder und Kindeskinde dieser heranwachsenden Familie war Amerika natürlich von Anfang an ihre Heimat und ihr Zuhause, denn hier sind sie aufgewachsen, zur Schule gegangen und haben selbst Kinder bekommen.

### **Abschließende Bemerkung**

Letztlich ein „happy end“? Glück im Unglück? Sicherlich insofern, als die Rothschilds rechtzeitig den Absprung geschafft haben.

Andererseits wird gerade am Beispiel von Ludwig Rothschild der Mechanismus deutlich, wie die Ausreise aus Deutschland damals in die USA, wenn überhaupt, gelang: nämlich nur über Verwand-

te, die dort bereits ansässig waren. Für andere Länder gilt ähnliches.

Deutlich wird aber auch, dass die „Auswanderung“ im Nationalsozialismus keine Auswanderung im klassischen Sinne des 19. Jahrhunderts war. Kein Lebensschritt aus materieller Not heraus, keine Entscheidung in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Die „Auswanderung“ war auch nicht Folge des verlorenen Krieges 1945, sondern das Ergebnis puren Terrors gegen die jüdischen Mitbürger vom ersten Tage der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 an.

Für die Elterngeneration wurde das rettende Ausland oft kein zweites Zuhause, geschweige denn, eine zweite Heimat. Die neuen Lebensverhältnisse wurden wie von Ludwig Rothschild als Exil empfunden. Das Heimweh war ständiger Begleiter. Erst die Generation der Kinder wuchs, wie sich auch bei den Rothschilds zeigt, mit einer natürlichen Selbstverständlichkeit in das neue Leben hinein.

Insofern also doch zumindest in Bezug auf die Kinder ein „happy end“? Mit Einschränkung. Das immense Unrecht, welches der Generation ihrer Eltern und Großeltern angetan wurde, kann dadurch nicht relativiert und nicht ungeschehen gemacht werden: Man hat ihnen ein Teil ihres Lebens und die Heimat genommen, von den vielen Familienangehörigen, die Opfer des Holocaust wurden, ganz zu schweigen.

Dies an einem Lohrer Beispiel aufzuzeigen, gelang erstmals in dieser Form am Beispiel der Familie Rothschild aus dem Hause Emanuel Rothschild und Isaak Schloßmann mit den Stationen Lohr – Berlin – USA. Ellen Isaak und ihrem Sohn Jerry sei an dieser Stelle nochmals ganz besonders dafür gedankt, dass sie dies durch ihre Offenheit möglich machten.

## Anlage

### Die Namen häufig hier genannter ehem. jüdischer Mitbürger aus den Lohrer Familien Rothschild / Schloßmann

**Rothschild, Alwin**, Sohn von Hermann und Helene Rothschild, geb. 16. Mai 1908, ausgewandert 1938 nach New York, USA, gest. um 1995 in New York/USA. Briefwechsel mit Lohrern in den 80er und 90er Jahren.

**Rothschild, Bernhard** (Benno), geb. 30.10.1895 in Lohr, Todesdatum Auschwitz 28.10.1944, Sohn von Emanuel Rothschild und Fanny Rothschild, aufgewachsen in Lohr, um 1907 mit Eltern und Geschwistern Ludwig und Winni Umzug nach Berlin, Teilnahme am 1. Weltkrieg, 1919 Heirat mit Nichtjüdin Martha Zöller, ein Sohn Horst, Trennung von Familie zu ihrem Schutz 1939, Deportation nach Theresienstadt Januar 1944, ermordet in Auschwitz wie eingangs erwähnt.

**Rothschild, Bruno**, geb. 24. Januar 1900 in Lohr, gest. 24. Dezember 1932. Bestattet in Konnersreuth. Sohn von Hermann und Helene Rothschild, Oberer Marktplatz. Teilnehmer am 1. Weltkrieg, Notabitur am Lohrer Gymnasium 1919, Pharmaziestudium, Übertritt zum kath. Glauben 1929, Weihung zum Priester 1932.

**Rothschild, Ellen**, verw. Isaak, geb. 8.10.1923 in Berlin, Tochter von Ludwig Rothschild. Auswanderung mit den Eltern 1938 in die USA. Enkelin von nachstehendem Emanuel Rothschild und Fanny Rothschild. Wohnhaft noch heute als 97jährige in San Francisco.

**Rothschild, Emanuel**, geb. 3.5.1857 in Grünsfeld bei Tauberbischofsheim, gest. 27.3.1924 in Berlin, Grab auf dem jüdischen Friedhof Berlin-Weißensee. Vater von Ludwig Rothschild (s. unten), Textilkaufmann, Bruder von Herrmann und Isak Rothschild, Schwiegersohn von Isaak Schloßmann, der ihm 1884 sein Geschäft am Oberen Markt übergab. Wegzug von Lohr mit Familie nach Berlin um 1907; gänzliche Übergabe des Geschäfts an seinen Bruder Hermann 1920.

**Rothschild, Fanny**, geb. Schloßmann, geb. 19.10.1858 in Wiesenfeld, gest. 22.5.1942 in Berlin. Grab auf dem jüdischen Friedhof Berlin-Weißensee. Ehefrau von Emanuel Rothschild, Bruder des Lohrer Ehrenbürgers Joseph Schloßmann. Mutter von Ludwig Rothschild, Großmutter („Omi“) von Ellen Rothschild (s.oben).

**Rothschild, Hermann**, Textilkaufmann, geb. 8.5.1868 in Grünsfeld bei Tauberbischofsheim, gest. 21.12.1932 in Lohr. Große Trauerfeier 23.12.1932. Grab in Laudенbach. Mitglied vieler Vereine in Lohr und aktives Mitglied der Lohrer Feuerwehr über 25 Jahre lang.

**Rothschild, Helene**, geb. Herrmann, Ehefrau von Hermann Rothschild, geb. 17. Januar 1876 in Scheßlitz bei Bamberg, gest. 6. Mai 1951, Chicago/USA („Die gute Frau Rothschild“ so Philipp Schmitt, ein Lohrer Nachbar).

**Rothschild, Irma**, verwitwete Mannheim, Tochter von Hermann und Helene Rothschild, geb. 18.8.1901 in Lohr, gest. Chicaco/USA

**Mannheim, Helga**, geb. 20.4.1926 in Berlin; Tochter von eben genannter Irma Mannheim, geb. Rothschild, Enkelin von Hermann und Helene Rothschild. Auswanderung nach Chicago/USA 1938. Sie lebt dort noch heute als verwitwete Schrimmer.

**Rothschild, Ludwig**, Sohn von Emanuel und Fanny Rothschild, geb. 2.4.1887 in Lohr, gest. 2.2.1966 in San Francisco. Aufgewachsen und zur Schule gegangen in Lohr, Umzug mit den Eltern um 1907 nach Berlin, ausgewandert mit seiner Familie in die USA 1938, Vater von Ellen Isaak.

**Rothschild, Isak** (auch Isidor genannt), Bruder von Hermann und Emanuel Rothschild, geb. in Grünsfeld bei Tauberbischofsheim, Inhaber eines Textilgeschäfts in der heutigen Castell-Bank. Deportiert mit seiner Frau Rosa Sophie (s.folgend) ins Ghetto Izbica 1942. Siehe Opfertafel in der Grafen-von-Rieneck-Straße an der Stadtmauer.

**Rothschild, Rosa Sophie**, geb. Herrmann, geb. 30.6.1882 in Scheßlitz bei Bamberg. Ehefrau von eben genanntem Isak Rothschild. Deportiert ins Ghetto Izbica 1942. Siehe Opfertafel in der Grafen-von-Rieneck-Straße an der Stadtmauer.

**Rothschild, Wally**, geb. Lewy, geb.28.6.1901 in Stolp /Pommern, gest. 8.10.1989 in San Francisco. Frau von Ludwig Rothschild; Mutter von Ellen Isaak, geb. Rothschild. Heirat 1922.

**Rothschild, Minni**; Tochter (jüngste Kind) von Emanuel und Fanny Rothschild; sie hat die Jahre 1933–1945 in Deutschland überlebt. Keine weiteren Angaben.

**Schloßmann, Isaak**, geb. in Wiesenfeld, gest. 1898 in Lohr. Umzug mit seiner Ehefrau Hannchen, geb. Sachsenheimer, 1864 von Wiesenfeld nach Lohr. Inhaber einer Lederwarenhandlung, Mitbegründer der Israelitischen Kulturgemeinde, zeitweiliger Vorstand derselben

**Schloßmann, Fanny**: siehe oben unter Rothschild Fanny, geb. Schloßmann.

**Schloßmann, Joseph**, geb. 17.4.1860 in Wiesenfeld, gest. 4.1.1943 im Ghetto Theresienstadt. Er war Sohn von Isaak Schloßmann. Siehe Opfertafel in der Grafen-von-Rieneck-Straße an der Stadtmauer. Letzter Wohnort: Berlin, wo er Inhaber der „Hansa“, der Mechanischen Trikotagenfabrik Berlin-Reutlingen, war. Joseph Schloßmann ist seit 1930 Ehrenbürger der Stadt Lohr. Siehe Opfertafel in der Grafen-von-Rieneck-Straße an der Stadtmauer.

**Baumblatt, Sophie**, geb. Schloßmann, Schwester von Joseph und Fanny Schloßmann, geb. 14. März 1855 in Wiesenfeld, gest. 7. Juli 1938 in Berlin an den Folgen eines Autounfalls. Das Grab befindet sich in Berlin-Weißensee neben dem Grab von Emanuel Rothschild. Ihr Ehemann: Moses Baumblatt.

## Endnoten

- 1 Thomas Möhler, „Stolperstein“ in Berlin für Lohrer Ehrenbürger. In: Lohrer Echo vom 24. Mai 2013. Heute online nachlesbar in der Alemania Judaica zu Lohr: [https://www.alemannia-judaica.de/lohr\\_synagoge.htm](https://www.alemannia-judaica.de/lohr_synagoge.htm).
- 2 1977 in Lohr geboren, machte Christoph Steger in Lohr sein Abitur. Anschließend studierte er am Royal Collage of Art in London. Heute lehrt er als Professor of Animation and Fine Arts am California College of the Arts in San Francisco. Christoph Steger stellte mir dankenswerterweise das Filminterview mit Transkript für diese Arbeit zur Verfügung.
- 3 Wolfgang Vorwerk: Zum 80. Jahrestag der Novemberpogrome von 1938: Das Schicksal der ehemaligen jüdischen Mitbürger Lohrs im Nationalsozialismus. In: Beiträge zur Geschichte der Stadt und des Raumes Lohr, Ausgabe 2018 (Schriften des Geschichts- und Museumsvereins Lohr a.Main e.V.). ISBN 978-3-944413-14-3. Folge 61. Lohr 2018. S. 241–346, hier: 296–303 (damals noch systematisch wegen der Mutter Fanny Rothschild, geb. Schloßmann unter der Familie Schloßmann, nicht unter „Emanuel Rothschild“ behandelt. Unter „Rothschild“ wurde damals nur „Hermann und Helene Rothschild“ behandelt. Siehe S. 261–265. Diese Familienzuordnung müsste in einer Neuauflage korrigiert werden. Ich danke außerdem Eduard Stenger ganz besonders für Überlassung seines Textes zur Sonderausstellung im Lohrer Schulmuseum vom 9.11.-1.12.2013: „Man muß vergeben, aber man kann nicht vergessen.“ Die Lohrer Rothschilds – das Schicksal einer jüdischen Familie.
- 4 Siehe Anm. 3 ausführlich zu Hermann und Helene Rothschild, Seite 261–265.
- 5 Laut Protokollbuch der Israelitischen Kultusgemeinde Lohr wird Emanuel nämlich 1907 mit (aus dem Vorstand) „abgegangen“ vermerkt.
- 6 Auch Ludwigs Sohn Bernhard („Benno“) rettete die Teilnahme am 1. Weltkrieg nicht das Leben. Er wurde 1944 in Auschwitz ermordet.
- 7 Das Grab und der Grabstein wurden von Lisa Strobel entdeckt. Sie ist die Enkelin der 2020 verstorbenen Anneliese Strobel, ehem. Inhaberin des Milch- und Lebensmittelgeschäfts Strobel in der oberen Ludwigstraße. Die Informationen über die Lage des gleichwohl schwer auffindbaren Grabes von Emanuel Rothschild und seiner Frau Fanny verdanke ich der Verwaltung des jüdischen Friedhofes Berlin-Weißensee.
- 8 Zu Max Rothschild existiert im Internet eine ausführliche Biografie mit Lebensdaten. Siehe: <https://www.wikitree.com/wiki/Rothschild-401>
- 9 Dank sei dem Sohn von Helga, Kevin Shrimmer, Chicago, der den damals ausgestellten Pass seiner Mutter Helga gefunden hat! Das Datum wurde durch Jerry Isaak übermittelt.
- 10 Siehe hierzu nochmals oben Anm. 3 zu Hermann und Helene Rothschild, S. 261–265. Außerdem: Meinrad Amrhein. Betreff: Arisierung jüdischer Anwesen. Kauf des Rothschild'schen Anwesens, Hs. Nr. 175 in Lohr durch die Stadt Lohr. 1938. In: Beiträge zur Geschichte der Stadt und des Raumes Lohr, Ausgabe 2013 (Schriften des Geschichts- und Museumsvereins Lohr a.Main e.V.). ISBN 978-3-944413-03-7. Folge 53. Lohr 2013. S. 291–305.
- 11 Nach meinen Unterlagen bzw. der Auskunft des jüdischen Friedhofes Berlin-Weißensee ist Fanny Rothschild am 22.05.1942 gestorben und am 27.05.1942 ohne Grab-

stein neben ihrem Mann Emanuel Rothschild beerdigt worden. Ihre letzte Wohnadresse war wie die ihres Bruders Joseph Schloßmann Bamberger Str. 40 in Berlin. Es war die Adresse eines sog. „Judenhauses“, in welches jüdische Bürger vor ihrer Deportation einquartiert wurden. Fanny ist mit ihrem Tod im Mai 1942 die Deportation nach Theresienstadt erspart geblieben. Ihr Bruder wurde im August 1942 deportiert. Fannys Sohn Bernhard wurde, wie schon erwähnt (Anm.6), 1944 in Auschwitz ermordet. Dass es eine Tochter Minni gab, habe ich erst durch Ellen Isaak erfahren. Minnis Nachfahren haben mich darum gebeten, keinen Kontakt zu ihnen zu suchen. Dies respektiere ich selbstverständlich. Sie hat überlebt.